

Fridli nahm die kleine Anna zur Seite und sagte ihr leise ins Ohr: „Jetzt siehst du, wie die Frau Doktor verrückt ist! Ich sah den Korb bei ihr im Hausgang und ich kenne ihn ganz genau — sie ist es und gar niemand sonst!“ Aber Anna glaubte es noch lange nicht.

Das war eine andere Weihnacht.

### 13. Die Auflösung des Rätsels.

Der Kleinbeck lag festverbunden und schweigend im Bett; sein unverdorbenes Blut kam ihm zu statten, denn sein Zustand besserte sich rascher als erwartet. Der Bachmüller ließ ihm sagen, wenn er noch Mehl im Hause habe, so könne ein Knecht kommen und es ihm ausbacken. Zur großen Überraschung der Mutter, die eine Ablehnung fürchtete, sagte der Kleinbeck, er denke, man werde es wohl annehmen müssen und nicht anders können. So kam denn der Bachmühlknecht und führte das bischen Geschäft weiter.

Unter den Singschülern, die zum Altjahrsingen bestimmt wurden, gab es Uneinigkeit. Mehrere derselben wollten den Beckenfridli nicht mehr dabei haben, namentlich sagte der Müller-Konrad, es schicke sich nicht, einen in das Gängli zu nehmen, den man bald in das Waisenhaus tun müsse. Der Schullehrer wehrte sich für den abwesend Angegriffenen, weil derselbe nichts dafür könne, daß das Haus fast ganz abgebrannt sei und der Kleinbeck in bösen Schuhen stecke; gerade, weil die Kinder vielleicht bald auseinander müssen, wäre es schön, wenn der Fridli zum letzten Mal noch mitsingen könnte; er sei doch ein fleißiger Bub gewesen. — Diese Vorstellung schien alle zu überzeugen und sie erklärten sich einverstanden, aber als es an das Einüben der Lieder ging, fürchteten sich alle vor dem schwarzen Konrad, welcher drohte, wenn der verd. . . . . Waisenbub komme, so wolle er ihn noch anders als auch schon zu Boden schlagen!

Folglich ging das Gutjahrsingen ohne Fridli von statten. In der hellen Mondnacht sah er das Sängertüpplein über glänzenden Schnee sich langsam nach dem Doktorhaus bewegen, dann das Sträßchen hinab vor alle die Häuser der Honoratioren. Es